

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Er scheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Dreiundvierzigster Jahrgang.

Nr. 15.

Dienstag, den 20. Februar

1883.

Bekanntmachung, die Räude der Schafe betreffend.

In verschiedenen deutschen Bundesstaaten ist die **Räude** unter dem **Schafvieh** sehr verbreitet, woraus den noch gesunden Schafbeständen fortwährend eine nahe Gefahr der Ansteckung erwächst.

In Berücksichtigung dieser Umstände und in Betracht der sehr erheblichen Verluste, welche die genannte Krankheit zur Folge zu haben pflegt, ist für heuer, auf Anregung der Reichsregierung, eine gleichzeitige allgemeine Unterdrückung der Schafreude im ganzen Reiche geplant.

Dieselbe soll durch die, als die sicherste Tilgungsmaßregel anerkannten sogenannten **Räudebäder**, unter Verwendung der zu radikaler Tilgung der Räudemilben und ihrer Eier und Brut geeignetesten Heilmittel erfolgen.

Die Baderur soll bei den derselben zu unterziehenden räudekranken und räudeverdächtigen Schafbeständen zweimal vorgenommen werden, und zwar das erste mal im unmittelbaren Anschluß an die Schur, das zweite mal aber 5 bis 6 Tage nach dem ersten Bade.

Um die Ausführung der beregten, für die Schafviehwirtschaft in hohem Grade bedeutsamen Tilgungsmaßregel thunlichst zu unterstützen und dadurch eine um so vollständigere Erreichung des Zweckes derselben zu erzielen, hat das Königl. Ministerium des Innern bestimmt, daß die Baderuren von den Bezirksthierärzten mit den von diesen selbst zu besorgenden Heilmitteln vorgenommen, beziehentlich geleitet und die Kosten für diese Thätigkeit der Bezirksthierärzte, wie für die verwendeten Heilmittel auf die Staatskasse übernommen werden sollen, so daß die betreffenden Schafbesitzer auf ihre Kosten nur für das zu den Baderuren erforderliche Hülfspersonal und für die dabei zu verwendenden Utensilien zu sorgen haben werden.

Wenn es nun, um den mit der Maßregel verfolgten Zweck zu erreichen, vor Allem darauf unkommt, daß die von der Räude befallenen, beziehentlich die derselben verdächtigen Schafbestände vollständig ermittelt werden, so werden hierdurch **alle Schafbesitzer** auf die geplante allgemeine Tilgungsmaßregel aufmerksam gemacht und dabei zugleich aufgefordert, in jedem Falle des Ausbruchs der Räude oder des Auftretens von räudeverdächtigen Erscheinungen bei ihren Schafbeständen unverzüglich die ihnen nach §§ 9 und 65, des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, bei Strafe obliegenden Anzeigen davon an die Ortspolizeibehörden, beziehentlich, was die Vorsteher selbstständiger Gutsbezirke betrifft, an die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft, zu erstatten.

Je wichtiger im eignen Interesse aller Schafbesitzer die geplante allgemeine Maßregel ist, um so mehr darf erwartet werden, daß der vorgedachten Anzeigepflicht in allen Fällen unverbrüchlich werde genügt werden.

Demnachst werden aber hiermit auch die **Ortspolizeibehörden** daran erinnert, daß sie in allen Fällen, in welchen von Schafbesitzern die vorgedachten Anzeigen an sie gemacht werden, nach § 12 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 unverzüglich den Bezirksthierarzt von den bezüglichen Anzeigen in Kenntniß zu setzen und denselben zu Vornahme der an Ort und Stelle erforderlichen Erörterungen aufzufordern, demnachst aber auch nach § 4 der Ausführungsverordnung vom 9. Mai 1881 an die Königl. Amtshauptmannschaft bezügliche Anzeige zu erstatten haben.

Schließlich wird noch eröffnet, daß das Königl. Ministerium des Innern, um den Schafbesitzern das Erkennen der Räude und räudeverdächtigen Erscheinungen an ihren Thieren zu erleichtern und dieselben dadurch, soweit nöthig, in der Erfüllung der Anzeigepflicht zu unterstützen, eine umfangreiche Belehrung über die Räude der Schafe hat bearbeiten lassen und daß die Königl. Amtshauptmannschaft in der Lage ist, diese Belehrung an die Schafbesitzer auf deren besonderen Wunsch abzugeben.

Meissen, am 20. Februar 1883.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
v. Hoffe.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Frühjahrsmarkt wird

Donnerstag, den 1.

und

Freitag, den 2. März,

abgehalten.

Wilsdruff, am 16. Februar 1883.

Der Stadtrath.

Ficker, Brgmstr.

Tagesgeschichte.

Berlin, 17. Februar. Die kirchliche Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers soll nach der Bestimmung des Kaisers da, wo es üblich ist, in diesem Jahre mit dem Vormittagsgottesdienste am Palmsonntage verbunden werden. Da der Geburtstag auf den Grünen Donnerstag fällt, so würde die Feier an diesem selbst mit der Stille der Charwoche nicht vereinbar sein. Eine ähnliche Verlegung hat übrigens schon mehrfach, so namentlich in den Jahren 1876 und 1880, stattgefunden, wo der Geburtstag des Kaisers ebenfalls in die Charwoche fiel. Dem Vernehmen nach sollen alle sonstigen zu Kaisers Geburtstag üblichen Festlichkeiten, wie die Diners der Behörden und Offiziercorps, in diesem Jahre am Sonnabend vor Palmsonntag, den 18. März, stattfinden.

Die „Börs.-Ztg.“ hört aus bester Quelle, daß die definitive Ablehnung der Etatsposition in Bezug auf die Unteroffizierschule zu Neubreisach den Kriegsminister v. Kametz veranlassen wird, sein mündlich schon beim Kaiser angebrachtes Entlassungsgesuch nochmals zu wiederholen. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß der Kaiser den Gründen v. Kametz nunmehr nachgeben und ihm den erbetenen Rücktritt bewilligen dürfte.

Berlin. Wir haben seinerzeit über eine Vertrauensmänner-Versammlung von Handwerkern berichtet, einberufen von Aktionskomitee des „Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes“, welche sich hier am 1. d. M. für Einführung obligatorischer Arbeitsbücher ausgesprochen hatte. Diese Vertrauensmänner aus allen Theilen Deutschlands erlassen nun einen Aufruf an die deutschen Handwerker, in welchem sie auffordern, kurze und bündige Petitionen für die Einführung obligatorischer Arbeitsbücher dem Reichstage von allen Orten einzusenden, um so die Petitionsflut der Gegner dieser Maßregel zu paralytisiren. In diesem Aufrufe ist die Nothwendigkeit dieser Maßregel u. A. in folgenden Sätzen begründet: Wir wollen Ordnung im Hause und in

der Werkstelle halten und dazu ist erforderlich, daß der Geselle sich über seine Person und über die ordentliche Lösung seiner Arbeitsverhältnisse ausweist. Das Arbeitsbuch schützt den ordentlichen Gesellen vor Mißtrauen in seine Person, daß sonst heute wohl berechtigt ist, und erleichtert ihm die Erlangung von Arbeit.

Der Reichstag, welcher sich auf Antrag des Reichskanzlers bis über das Osterfest vertagt, wird seine Arbeiten am 3. April wieder aufnehmen; es bleibt ihm dann hauptsächlich die Aufgabe, die Entwürfe über die Krankenkassen und die Gewerbeordnungs-Novelle zu erledigen. Daß es zum Abschluß der Beratungen über das Unfallversicherungsgesetz kommen sollte, nimmt niemand an, die Regierung selbst scheint dies aufzugeben. Das Krankenkassengesetz wird zur Annahme gelangen, das Schicksal der einzelnen Bestimmungen der Gewerbeordnungs-Novelle dagegen ist ungewiß. Die Erledigung dieser Aufgaben wird reichlich die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten in Anspruch nehmen, während eine Ausdehnung der Session über das Pfingstfest hinaus nicht zu erwarten ist. Der preussische Landtag kann bis Ostern nicht viel mehr bewältigen, als die Feststellung des Staatshaushaltsetats; legt die Regierung darauf Werth, die Verwaltungsgesetze durchzubringen, oder die Kanalvorlage ausführen zu können, so wird eine Nachsession, vielleicht im Juni, unvermeidlich werden.

Die Matrifularbeiträge der Bundesstaaten des Reichs belaufen sich nach der Gestaltung des Etats in zweiter Lesung auf 91,730 000 M. (22,000 000 weniger als im Vorjahre). Auf Preußen kommen 44,249 000 M. (8 Millionen M. weniger als im Vorjahre), Bayern 19,747 000 M., Sachsen 4,914 000, Württemberg 7,316 000, Baden 4,801 000, Reichslande 3,147 000 M. zc.

Vor einigen Tagen ging die bis jetzt noch nicht dementirte Nachricht durch die Blätter, der deutsche Kronprinz habe der Deputation, welche ihm das Geschenk der Städte überreichte, den Wunsch ausgesprochen, recht bald eine deutsch-österreichische Industrierausstellung in Berlin erstehen zu sehen. Der Gedanke wird von einem Theil

der österreichischen Blätter sehr sympathisch aufgenommen. Die „N. Fr. Pr.“ erkennt einer solchen Ausstellung schon deshalb besondere Berechtigung zu, weil die Wurzeln der Industrie in Oesterreich die gleichen sind und es darum gewiß interessant und dem Fortschritt höchst förderlich wäre, wenn in dem engen Rahmen einer Berliner Industrieausstellung eine Vergleichung zwischen der Produktion in Oesterreich und in Deutschland vorgenommen werden könnte. Indessen hält das Blatt das Projekt für realisierbar, wenn es gelänge, vorher eine wirtschaftliche Versöhnung zwischen Deutschland und Oesterreich zu bewirken, die ökonomischen Mißverständnisse zu beseitigen, welche sich zwischen den beiden Staaten aufgehäuft haben. Die Ausstellung in Berlin müßte zum großen Friedensfeste zwischen den beiden Staaten werden, die geschäftlich und national so innig verbunden sind. — Das „N. W. Tgbl.“ erblickt in einer derartigen Ausstellung den volksthümlichen Ausdruck der bestehenden politischen Allianz der beiden mitteleuropäischen Mächte. Die Berliner Ausstellung würde der ganzen Welt sagen, daß das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich wesentlich verschieden ist von dem Freundschaftsverhältnis, welches sonst zwischen zwei Staaten besteht. Die staatsrechtliche Trennung zwischen Oesterreich und Deutschland könne nicht mehr umgestoßen werden; es bleibe indessen doch noch immer genug übrig, was eine innere Zusammengehörigkeit zwischen Deutschland und Oesterreich begründe. Es bestehe, wenn es sich um große Fragen handelt, das Gefühl der Solidarität zwischen beiden Reichen, und Deutschland und Oesterreich könnten sich gegenseitig nicht im Stich lassen, wenn eines der beiden Staatsgebiete von ernstlichen Gefahren bedroht wäre. Es gäbe auch einen Krieg mitten im Frieden, einen Konkurrenzkampf der materiellen Interessen, der für die Wohlfahrt der Völker und Staaten von größter Bedeutung ist. Auch in dieser Richtung würde die Industrieausstellung eine Zusammengehörigkeit beider Gebiete zum Ausdruck bringen. Es liege in der Aufgabe Deutschlands und Oesterreichs, ihre gemeinschaftlichen materiellen Interessen nach Möglichkeit gegenüber einer fremden Konkurrenz zu vertheidigen, und diese Aufgabe lasse sich verfolgen, auch ohne daß die Idee eines mitteleuropäischen Zollbundes weiter in Betracht gezogen werde.

Dortmund, 16. Februar. Heute Vormittag fand auf der Zeche „Borussia“ bei Marten in Flöz XI. eine Wetterexplosion statt, wodurch 4 Arbeiter getödtet und 3 verwundet wurden; 2 sind noch verschüttet. Der Grubenbetrieb ist nicht gestört worden.

Die Deutschen in Petersburg haben für die Ueberschwemmten am Rhein 20 000 Mark gesammelt.

Prinz Napoleon hat abermals eine Art Manifest erlassen, das von den „Times“ publiziert wird. Der Prinz proklamirt darin seine Versöhnung mit der Kaiserin Eugenie, welche ihn jetzt als das Haupt der Napoleoniden anerkennt. Obgleich sein Besuch bei der Kaiserin nur privater Natur gewesen sei und dieselbe während ihres Aufenthaltes in England der Politik entsagt hat, so wünscht die Kaiserin doch dem Prinzen Napoleon Erfolg. Hierauf folgen die bekannten Phrasen bezüglich des Plebiszits, der Rechte der Napoleoniden und der Einheit der Partei. Sollten die Napoleoniden verbannt werden, so tritt Prinz Viktor in die italienische Armee ein, und Prinz Napoleon kommt nach London.

New-York, 15. Januar. Der Wasserstand des Ohio ist schwankend, doch glaubt man, daß derselbe seinen höchsten Punkt erreicht hat. Die Regengüsse dauern fort, auch haben die Ueberschwemmungen noch nicht nachgelassen. Im ganzen Lande sind Sammlungen veranstaltet worden, welche, wie versichert wird, ungerechnet des in Cincinnati gesammelten Betrages, bereits 50,000 Dollars ergeben haben. Lawrenceburg ist vollständig zerstört, die Einwohner sind ohne Lebensmittel. Weiter wird unterm 17. Februar gemeldet. In Braidwell im Staat Illinois ist eine Kohlengrube in Folge Erdlockerung durch Ueberschwemmungen eingestürzt. 62 Arbeiter sind todt.

Waterländisches.

Wilsdruff. Nachdem der Kirchenvorstand für hiesige Parochie die Einführung des neuen Landesgesangbuches am Palmsonntage beschlossen hat, sind von demselben 100 Mark zur Beschaffung des Gesangbuches für Arme aus der Kirchenkasse bewilligt worden; ebenso hat der hiesige Frauenverein in dankenswerther Weise aus seiner Kasse 50 Mark zu demselben Zweck bestimmt, im hiesigen Schulvorstand aber kam man dahin überein: für arme Schulkinder eine Anzahl neuer Gesangbücher zunächst als Inventarstücke, die jedoch von den Kindern mit nach Hause und in die Kirche genommen werden dürfen, zu beschaffen.

Ueber die Benutzung und segensreiche Wirkung der kirchlichen Empfehlungsbriefe für Auswanderer, welche vom Landesverein für innere Mission sämtlichen Geistlichen der lutherischen Landeskirche in Sachsen ohne Entgelt verabsolgt werden, schreibt Oberpfarrer Dr. Büchting im „Mittweidaer Anzeiger“: Vor kurzem zog ein junges Ehepaar von hier nach den Vereinigten Staaten, nach Staat Wisconsin, Provinz La Crosse, mit Stadt gleichen Namens. Ich rieth diesen Auswanderern, sich doch ja eines solchen kirchlichen Passes bedienen zu wollen und richtete das Schreiben an einen der dortigen evang.-luth. Pfarrer, obendrein bat ich das junge Ehepaar dringend, dasselbe zum eignen Segen sofort dort abzugeben. Welche Freude hatte ich nun in diesen Tagen, als ich vom Pfarrer in La Crosse folgende Zuschrift erhielt: „La Crosse, Wis., 13. Nov. 1882. Der Empfehlungsbrief, ausgestellt für K. R. W., wurde mir von demselben übergeben, und ist ihm für lohnende Arbeit gesorgt worden. Werde ihn im Auge behalten, besonders da hierzulande sich alles so schnell ändert. Die Empfehlungsbriefe sind eine sehr gute Einrichtung. — Solches Zusammenkreifen der ev.-luth. Gemeinde hier und drüben jenseit des Ozeans ist außerordentlich erfreulich und erhebend.“

Marktneukirchen, 16. Februar. Ein gestern Abend zwischen Wernitzgrün und Schönbach vorgekommener Raubanfall hat die Gemüther der Bewohner der ganzen Umgebung aufs Tiefste erregt. Der Instrumentenmacher Franz Bleperschmidt aus Schönbach, welcher Instrumententheile hier abgeliefert hatte, traf in einer Restauration in Wernitzgrün drei Männer, in deren Gesellschaft er den Heimweg antrat. Als sie etwa eine Viertel Stunde gegangen waren, hörte Bleperschmidt, daß seine Begleiter einen Angriff auf den Cartonnagenfabrikant Müller aus Landwüst planten. Er wollte darum die gefährlichen Menschen verlassen, wurde aber von diesen angegriffen und mit Messerstichen und Schlägen so zugerichtet, daß er heute gestorben ist. Wie blutig sie sich die Strolche gezeigt haben, geht daraus hervor, daß sie ihrem Opfer ein Ohr abgerissen und ihm die Waden kreuz und quer durchschnitten haben. Uhr und Geld nahmen sie an sich und ließen den Verwundeten liegen. Der genannte Müller fuhr kurz darauf am Thortore vorüber, bemerkte aber den Unglücklichen nicht, doch holte er die drei Strolche ein, von denen einer einen Schuß auf ihn abfeuerte, aber fehlte. Einer der Thäter war von einem öster-

reichischen Gensdarm schon verhaftet worden, aber in Schönbach entfloß er wieder. An dem Thortore wurde ein Hut, welcher die Firma eines Hutmakers in Königsberg in Böhmen trägt, aufgefunden, es ist also anzunehmen, daß die Räuber aus Böhmen waren.

Vogel Greif.

Novelle von Emilie Heinrichs.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Da haben wir's, meine Angst und Furcht waren also nicht unbegründet,“ klagte Ferdinand, „ich ahnte diese Katastrophe, als wir nach der Ausstellung gingen.“

Adalbert schaute ihn erstaunt an und brach dann in ein lautes Gelächter aus.

„Was ist dabei noch zu lachen?“ fragte der Kaufmann zornig.

„Du hältst mich in Deine Flora verliebt?“

„In wen sonst?“

„Köstlich — auf Palette! Höre, Brüderchen! Du weißt doch, daß ich mein Bild an die Engländerin verkauft habe.“

„Nun freilich; habe das Geld ja bereits in meiner Kasse, Du Edelmüthiger!“

„Nun also, die Tochter Albions hats mir angethan, beklage mich, verliebter Krämer; sie ist eine Lady.“

„Darin sehe ich kein Unglück; wo aber bleibt Miß Ellen, Du Wetterwendischer?“

„Ich sehe wohl ein, daß ich ausführlicher sein muß, um Dein Mitgefühl zu erregen,“ versetzte Adalbert mit einem komischen Seufzer; „die Scham hielt das Bekenntniß zurück; so höre denn: Ich ging, wie Du weißt, Punkt 5 Uhr nach Hotel Royal und erhielt Audienz. Eine Dame mit abschweicher blauer Brille empfing mich in einem magischen Halbdunkel und durchbohrte mich buchstäblich mit den blauen Gläsern. Sie erklärte das Bild für ein Kunstwerk, wogegen ich natürlich nichts einzuwenden hatte, hielt den Preis für gering und zahlte eintausend Thaler darüber. Ich protestirte, mußte jedoch klein beigeben und nahm das verdiente Geld. Dann forschte sie mit heuchlerischer Theilnahme nach dem Ursprunge des Bildes, den ich ihr, ohne mich als handelnde Person zu nennen, ohne Bedenken mittheilte, worauf ich zu einer weiteren Bestellung auf den folgenden Tag wieder zu ihr kommen mußte. Glücklich auf, dachte ich, dein Weizen blüht, und ging. Diesmal wurde ich in ein hell erleuchtetes Zimmer geführt, wo die Dame mir ohne Brille entgegentrat. Ah! ihre guten Geister, Ferdinand! es war Miß Ellen!“

„Du Glückstind!“

„Gratulire nicht zu früh, wenn ich bitten darf. Ich starrte sie an wie im Traum und rief endlich ihren Namen. Sie lächelte mich entzückend an und rief: „Sie erkennen mich, ich bin jene Ellen, die Sie einst gerettet und deren Sie sich bis heute entzogen haben. So habe ich Sie denn durch List gefangen, stolzer Künstler!“ Was ich darauf antwortete, weiß ich nicht mehr, nur so viel ist mir noch bewußt, daß ich zwei Stunden lang ihr gegenüber saß und nicht müde wurde ihr zuzuhören. Ich erinnere mich dunkel, wie sie von ihrem Gemahl erzählte, welcher mich damals so schändlich behandelte, weil ich in der Exaltation des Augenblicks die ichöne Ohnmächtige küßte. Den Lohn hätte sich doch wohl ein Feder an meiner Stelle genommen. Sie hatte im Gebirge meinen Namen erfahren und war ein Jahr später von ihrem eifersüchtigen Lord Cooburn, der auf der Jagd verunglückte, befreit worden.“

„Ein hübscher Roman,“ meinte Ferdinand; „die Lady liebt Dich natürlich, warum hätte sie sonst nach Dir die halbe Welt durchstreift?“

„Gut kombiniert, wenn Engländerinnen nicht zuweilen vor Langleweiligkeit spleenig würden. Sie will durchaus ihren Dank abtragen, will meine Bilder für ihr Ahnenschloß besitzen und sie über Werth bezahlen. Ich aber werde ihr entgetreten und mit dem Ritter Delorges sprechen: „Den Dank, Dame, begehrt ich nicht!“ und sie verlassen zur selbigen Stunde.“

„Du wirst doch nicht toll sein, Adalbert!“ rief Ferdinand.

„Nein, nicht toll, sondern vernünftig; so kalt und vernünftig, daß mir das Herz in der Brust erstarren soll. Ich male meine Bilder für die ganze Welt, will sie nicht in einem englischen Schlosse unter altem Ahnengerümpel vermodern lassen; male ich denn bloß um das armselige Gold? Mag sie sich mit dem ganzen Stolze ihres Englands umgürten, ich verachte sie — ein deutscher Künstler!“

Er lachte laut auf, doch klang dieses Lachen nicht mehr wie früher es hatte etwas Gezwungenes, Trauriges.

„Noch eins, Ferdinand!“ setzte er hinzu, seinen Havelock umwerfend, „Du vergiffest Doch die Maskerade nicht?“

„Gewiß nicht, aber ich kann mich nicht darauf freuen, Dein Zustand ängstigt mich, er ist kein natürlicher, Du erscheinst mir wie ausgewechselt.“

„Thorheit! Diese alberne Liebe soll mich nicht lange mehr quälen; es wäre das erste Mal, daß sie mich unterjochte. Die Kunst ist meine Geliebte, sie ist mir treu, und ruft mir flehend zu: „Wie kannst Du untreu sein!“ die Lady soll meinethwegen einen Herzog und Pair heirathen, mich fängt sie nicht mit englischem Golde.“

Er drückte seinen Kalabreser tief in die Stirn und eilte hinaus. „Armer Bruder!“ seufzte Ferdinand, „Du bist übler noch daran als ich!“

VI.

Die großen Räume des neuen Theaters waren zu der den höchsten Glanz entfaltenden Maskerade hergerichtet, Bühne und Parquet zum Ballsaal umgewandelt und jeder kleinste Winkel zur Bequemlichkeit der distinguirten Theilnehmer benützt worden.

Prächtige originelle Maskenzüge mit künstlerischem Geschmaack und Humor arrangirt, den Prinzen Carneval nebst Gefolge an der Spitze, eröffneten das heitere Narrenfest und der bewundernde Blick wußte zuletzt in diesem Bewühl keinen Anhaltspunkt mehr zu finden.

Der Märchen-Vogel Greif flog dazwischen suchend umher, von allen Seiten geneckt und angegriffen, mit seinen phantastischen Flügeln eine reizende Blumengöttin entführend, die ihm überall streitig gemacht wurde.

„Ich finde meinen Bruder nicht in diesem Gewimmel,“ flüsterete er derselben zu, „wie gern möchte ich mit Dir einen unbelauschte Winkel auffuchen, um Athem zu schöpfen, um dieser tollen Welt zu entfliehen.“

„Wir dürfen den Saal nicht verlassen,“ erwiderte Flora leise, „er muß uns finden. Kennst Du sein Kostüm?“

„Leider nein —“

„Nun, da haben wir gut suchen,“ lachte Flora, „der tolle Mensch wird uns am Narrenseile führen —“

„Nein, nein, das thut er nicht; wenn ihm nur nichts zugestoßen ist.“

Sie schwammen weiter mit dem Strom, der rauschend hin und her fluthete.

Ein brauner Domino mit einer gelb und grünen Schleife auf der Brust, die ihm das Aussehen einer großen Libelle gab, arbeitete sich leuchtend durch den Maskenstrom und suchte sein Ebenbild.

„Endlich!“ tönte es plötzlich an seiner Seite, „Du hast mich zu lange warten lassen, brauner Domino!“

Ein weiblicher Domino mit gelb und grüner Schleife hing sich zärtlich an seinen Arm und die entzückte Libelle flüsterte: „Habe Dich gesucht, wie die Mutter ihr verlorenes Kind, schöne Unbekannte!“

Herr Becker unser verliebter Don Juan, schaute dabei etwas scheu die hohe Gestalt seiner Dame an, die seiner eigenen ansehnlichen Länge nichts nachgab.

Sie war eigentlich schon mehr Riesin, die schöne Unbekannte; doch was schadete es? sie war verliebt in ihn, das war dem Don Juan genug.

Lustig schwammen Sie dahin, fast getragen von dem Strom. Herr Becker sehnte sich nach Einsamkeit und Champagner und steuerte dem Ausgange zu.

Im Gedränge bemerkte er es nicht, daß seine Schöne, dem Vogel Greif mit seiner Blumengöttin sich an ihre Fersen heftete?

Ein lauschiges Winkelfchen wurde soeben von einem Samojedenspaar verlassen; die beiden Dominos schossen darauf los und eroberten es.

Herr Becker holte von einem in der Nähe befindlichen Büffet einige Flaschen Champagner nebst kühlendem Vanille-Eis, da an eine regelrechte Bedienung nicht zu denken war, und ließ dann lustig die Pfropfen knallen, wobei er seine Halbmaske abnahm.

Der schwarze Schnurrbart ließ matt die Flügel hängen und hatte sich angstvoll entfärbt.

„Nimm die häßliche Maske ab, mein Liebchen!“ flüsterte er zärtlich dem Arm um sie legend, „erfrische Dich mit dem kühlenden Eis, während der Champagner aus lustiger stimmt. Du kennst doch das Lied: Treibt der Champagner das Blut uns im Kreise —“

Und der famose Don Juan trächzte sein Lied mit heiserer Stimme. „Herrlich, unvergleichlich,“ lispelte die Schöne, „trinke, mein Heißgeliebter! ich fühle mich auch ohne Champagner an Deiner Seite bezaubert. — O, wie ich Dich liebe! —“

Herr Becker stürzte entzückt ein Glas nach dem andern hinunter und fühlte sich bald selig benebelt.

Fortf. folgt.

Vermischtes.

* Ein furchtbares Verbrechen ist dieser Tage in Kasan entdeckt worden. Der „Kas. List.“ schreibt hierüber folgendes: Der Polizei wurde die Anzeige gemacht, daß im Hause des Bauern Waissow drei Knaben in einem unterirdischen Gemach verborgen gehalten werden. Die sofort angestellten Nachforschungen führten einen Polizeibeamten vor die verschlossene Thür einer in die Erde gegrabenen Badestube. Auf die Frage, wo der Schlüssel zu dieser Thür sich befinde, wurde dem Beamten gesagt, der Schlüssel ist nicht da, und hinter der Thür sitzen „die Bösen“ verschlossen. Nun wurde die Thür erbrochen und man erblickte einen niedrigen, feuchten Raum, in welchem sich drei Knaben befanden, die auf die an sie gestellten Fragen nur mit ganz schwacher, krankhafter Stimme zu antworten vermochten; stehen und gehen konnten sie kaum und mußten daher auf den Händen hinausgetragen werden. Die weitere Untersuchung ergab, daß dieses Bauernkinder sind, welche Waissow zur Erziehung anvertraut waren. Was den Letzteren bezogen hat, die Knaben so grausam zu behandeln, ist noch nicht bekannt. Die Unglücklichen hatten schon 29 Tage lang in der Gefangenschaft gefessen, als sie endlich befreit wurden. Alle drei mußten ins Hospital gebracht werden, da der Eine sich die Füße abgefroren hatte, der andere am Schorf und der dritte an Wassersucht litt.

* Eine entsetzliche Szene ereignete sich kürzlich vor dem Schwurgericht in Saint-Louis in Nordamerika. Es wurde gegen einen gewissen John Baker verhandelt, welcher wegen Mordes in Anklagezustand veretzt war. Als seine Schwester, die sehr günstig für ihn ausgesagt hatte, den Gerichtssaal verließ, schritt sie zu dem Angeklagten und reichte ihm die Hand. Er rief ihr ein lautes: „Lebe wohl!“ zu. Nun wurde die Gattin Bakers vernommen, welche ihren Mann als einen zu Erzeffen und Gewaltthätigkeiten geneigten Trunkenbold schilderte. Als diese sich zum Gehen wandte, zog der Angeklagte einen Bulldogrevolver hervor und schoß seiner Knapp vor ihm vorübergehenden Frau eine Kugel in die Brust, und ehe man es sich versah, hatte der Mörder die Schußwaffe gegen seine eigene Brust gerichtet und drückte los. Lautlos stürzte er von seinem Sitze herab — er war todt. Auch die Frau starb nach wenigen Sekunden. Die Schwester des Angeklagten hat gestanden, daß sie es gewesen sei, welche ihrem Bruder den Revolver gereicht habe, um den vorher geplanten Mord und Selbstmord auszuführen. Das Mädchen wird in Anklagezustand veretzt.

* Sturm und Wassersnoth. Aus London, 12. Februar, meldet das Wiener „Extrablatt“: Seit Freitag Morgens wüthen neue Stürme auf der britischen Halbinsel, die um so größere Verwüstungen anrichteten, als am Nachmittag desselben Tages Wolkenbrüche hinzutraten, die Ueberschwemmungen herbeiführen. Diesmal sind es ganz besonders die Themse und die Lea, welche ganze große Distrikte überfluthen. Die ganze Umgebung von London, das ganze obere Themsethal stehen fußtief unter Wasser. Gegen fünfzig Menschen haben den Tod in den Wellen gefunden. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in der Nähe von Wanbury (Grafschaft Oxford). Eine Gesellschaft, die zu Wagen von der Jagd zurückkehrte, wurde von dem Unwetter überrascht. Man trieb die Pferde an, um so bald als möglich unter sicheres Dach zu kommen. Alle Anstrengung blieb jedoch erfolglos. Die Wasser stiegen so rasch, daß ein Entkommen unmöglich war. In wenigen Minuten war die ganze, aus zehn Herren bestehende Gesellschaft von den Fluthen verschlungen. Pferd und Wagen wurden fortgeschwemmt. Die Binnenprovinzen stehen ebenfalls unter Wasser. An der Küste kamen zahlreiche Schiffsunfälle vor, denen bis jetzt sechzig Mann zum Opfer gefallen sind.

Den Herren Gemeindevorständen! Vorladungen

für die Bestellungspflichtigen hält vorrätzig die
Buchdruckerei von H. A. Berger.

Des Bußtages halber wird der Wochenmarkt in Wilsdruff Donnerstag abgehalten.

Es ist eine erfreuliche Mittheilung, daß die deutsche Presse, den deutschen Erfindungen und Verbesserungen mehr und mehr Beachtung schenkt. Ein Weltblatt, die Leipziger Illustrierte Zeitung, brachte kürzlich über eine Nähmaschine mit neuem Betrieb eine Beurtheilung (welche als Extrablatt unserer heutigen Nummer beiliegt) zur Kenntniß ihres großen Leserkreises. Eine Zeitung ersten Ranges, wie es die Leipziger Illustrierte von J. J. Weber ist, kann in diesem patriotischen Bestreben mancher andern großen deutschen Zeitung als Vorbild dienen. Wir machen deshalb unsere geehrten Leser auf die heutige Beilage der Weiskner Nähmaschinen-Fabrik von Wiesolt & Locke aufmerksam und benützen diese Gelegenheit, deren Fabrikate „Weißes Patent“ als beste und leichtgehebenste Nähmaschine angelegentlichst zu empfehlen und bemerken noch, daß diese Maschinen in großer Auswahl bei dem hiesigen Vertreter der Firma, Herrn C. Müller Wilsdruff am Markt, zu haben sind.

D. R.

Hauptverhandlungen vor dem Königl. Schöffengericht zu Wilsdruff, den 22. Februar a. c.

Vorm. 9 Uhr gegen die Dienstknechte Fried. Herm. Moses in Birkenhain, Karl August Luge in Sora, Tagarbeiter Herm. Robert Mierisch und Dienstknecht Gustav Adolf Kreschmar in Sora wegen Körperverletzung. Vorm. 1/2 10 Uhr gegen die Cigarrenmacher Aug. Julius Groß aus Ortrandt und Karl Robert Bartsch aus Striegau wegen Körperverletzung bez. Bedrohung. Vorm. 10 Uhr gegen den Arbeiter Friedrich August Vormann aus Niederhermsdorf wegen Unterschlagung und Betrugs. Vorm. 1/2 10 Uhr gegen den Besenbinder Heinrich Hunziger in Herzogswalde wegen Forstdiebstahls.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Nächsten Freitag als am 1. Bußtage früh nach dem zweiten Einlauten Beichte und nach der Predigt heiliges Abendmahl. Nach dem Gottesdienste Kollekte zum Besten der innern Mission.

Nachmittags 1 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Holzauktion.

Nächsten Donnerstag, den 22. Februar a. c., Vormittags 1/2 10 Uhr sollen im Wilsdruffer Pfarrholze mehrere Schlaghausen eichenen und birkenen Holz an die Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Wilsdruff.

Legler.

6000 Mark

sind zum 1. April zu 4 1/2 % gegen mündelmäßige Hypothek auf ein Landgrundstück auszuleihen. Offerten unter „B. L. 6000“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Nach Amerika.

Beste, billigste und schnellste Beförderung.

Gebr. Gosewisch, Dresden,

(3377a.)

Wilsdrufferstr. 21b, I.

Maischrot, groben und flaren Mais Gute Speisefartoffeln,

à Hektoliter 5 Mark, empfiehlt

Beyer im Löwen.

2 Käufer

stehen zum Verkauf in Neutkirchen Nr. 53.

Der Brust-Syrup des Herrn G. W. W. Mayer in Breslau ist nicht nur von mir chemisch geprüft worden, sondern habe ich auch mehrfache Gelegenheit gehabt, mich bei Krankheiten der Luftröhre und ihrer Verzweigungen von seinen Wirkungen zu überzeugen. Auf Grund dessen bezeuge ich hiermit der Wahrheit getreu, daß derselbe durchaus frei von allen der Gesundheit irgend nachtheiligen Bestandtheilen ist, und daß von demselben, der überdies sehr leicht und durchaus nicht unangenehm zu nehmen, bei allen sonst langwierigen, hartnäckigen und in Bezug auf ihre Folgen nicht selten bedenklichen katarrhalischen Schleimhautkrankheiten der Luftröhre und Lungen, andauernder Heiserkeit, Nigeln im Halse, schwerem, die Brust gleichsam zersprengendem Husten u. s. w. fast ohne Ausnahme sofortige Bindeung und wo möglich andauernde Heilung bewirkt wird.

Birnbaum.

Dr. Lehrs, Kgl. Kreis-Physikus.

Vorrätzig in Wilsdruff bei den Herren Th. Ritthausen und B. Hoyer, in Weissen bei C. E. Schmorl und in Rossen bei A. Kliemann.

Curiosität. Das 6. und 7. Buch Moses, das Geheimniß aller Geheimnisse (in deutscher Sprache). Ladenpreis 9 Mark, zu haben für 4 Mk. 50 Pf. durch R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.

In meinem Hause ist eine Parterrewohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kammern, Bodenraum und sonstige Zubehörungen, ganz oder getheilt, sofort zu vermieten und Ostern d. J. zu beziehen. Näheres bei verw. Bäckerstr. Richter in Wilsdruff.

Zwei Oberstuben mit 2 Kammern und Zubehör sind im Ganzen oder getheilt zu vermieten und zu Michaeli zu beziehen bei Julius Richter, Dresdnerstraße.

Einen Böttchergesellen

sucht

H. Dachsel, Neutkirchen.

Eine Oberstube

steht zu vermieten und kann sogleich bezogen werden bei Wittwe Lehmann am Friedhof.

Ein Logis, wo die Fleischerprofession betrieben werden kann, in guter Lage, wird sofort zu mieten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Achtung!

Auf Rittergut L i m b a c h haben die Drainagearbeiten wieder begonnen und werden tüchtige Arbeiter dazu angenommen.

Holz-Auction.

Dienstag, den 27. Februar, von Vormittags 10 Uhr an
sollen auf **Limbacher Revier** in der **Streu**

15 Eichen und Birken (auf dem Stocke) 30—50 cm Unterstärke,
20 fichtene Stämme 18—25 cm Mittenstärke,
28 Meter fichtene Stöcke und
70 Schlaghaufen

unter den vor Beginn der Auction bekannt gemachten Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Berammung am sogenannten Silberwieschen.
Roth-Schönberg, den 17. Februar 1883.

Rost, Förster.

Schlagholzhaufen-Auction.

Im Reviere des **Rittergutes Klipphausen** sollen **Mittwoch, den 21. Februar d. J.**, von früh 9 Uhr an, ca. 220 Haufen Schlagholz gegen gleich baare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden. — Der Sammelplatz ist nächst der **Wilsdruff-Meißnerstraße**.
A. Wrzesinsky, Förster.

Für Confirmanden

empfeht

Neuheiten in großer Auswahl,

schwarze und karrirte Kleiderstoffe in Halb- und Reinwolle, Unterröcke in Filz, Stoff und Flanell, Glacéhandschuh u. dergl. mehr zu ganz soliden Preisen

das **Schnitt- und Modewaarengeschäft** von
Anna Beeger, Wilsdruff.

Restauration zur Tonhalle.

Heute Dienstag

Karpfenschmaus,

wozu freundlichst einladet

Albert Thomas.

Neuheiten in Stoffen

für Herrengarderobe,

elegante fertige Anzüge,

owie bedeutende Auswahl

Confirmanden-Anzüge

empfeht

Moritz Welde.

Prima Mastochsenfleisch

verkauft billig

E. Gast.

Der **Consumverein Deutschbora** ist auch dieses Frühjahr in der Lage

Rothklee,
Weissklee,
Gelbklee,
Tymothée,
Raygras und
Luzerne

in **seidefreier** vom Professor **Nobe** in **Tharandt** geprüfter Qualität preiswürdig abzugeben.

Das Directorium.

Getreidebörse

zum goldnen Löwen in **Wilsdruff**.

Dienstag und Sonnabend lauft zum höchsten Preis.

Geschäftsgang flott.

A. Nissan.

Neugebrannten Kalk

empfeht von jetzt ab

Kalkwerk Schmiedewalde.
Theodor Geissler.

Das allein preisgekrönte Buch über die durch Jugendsünden entstandenen **geheimen Krankheiten, Schwächezustände** u. s. w. sendet für 1 Mark (Briefmarken) **H. Rumler**, Berlin, Prinzenstr. 45.



Eine große Auswahl **Pferde**, worunter 14—16 gut gerittene, elegante **engl., ostpreussische und mecklenb. Reitpferde** für schwer und leicht Gewicht, circa 12 Paar hohelegante **hannoversche, preussische** u. egale **Wagenpferde**, fromme **Einspanner**, sowie 30 Stück **dänische und ardenner Arbeitspferde** leichten und schweren Schlags, stehen vom **Mittwoch den 21. bis 28. Februar** in **Dresden-Neust., alte Reiterkaserne**, zu soliden Preisen zum Verkauf.

Geb. Heinze, Rössen.
(S. 323 bc.)

8000 Mark sind auf sichere Hypothek auszuliehen. Das Nähere durch die Exp. d. Bl.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

Gasthof zu Grumbach.

Dienstag, den 20. Februar:

Grosses humoristisches Concert,

gegeben vom Stadtmusikdirector **Herrn J. Spüring** aus Wilsdruff.
Fein gewähltes Programm. Orchester 20 Mann.

Nach dem Concert **BALL**.

Anfang 7 Uhr.

Entree 40 Pfg.

Hochachtungsvoll

Weber.

Berthold's Gasthof zu Kesselsdorf.

Mittwoch, den 21. Februar:

2. Abonnement-Concert.

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

C. Berthold.

Lindenschlösschen.

Um alle Wünsche zu erfüllen, hatte ich meinen

Karpfenschmaus

Sonntag, den 4. März.

Ed. Richter.

Gasthof zu Weistropp.

Sonntag, den 25. Februar,

starkbesetzte Ballmusik.

Um zahlreichen Besuch bittet

E. G. Schramm.

Restauration zur guten Quelle.

Donnerstag, den 22. Februar,

Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet

W. Hamann.

Heute Vormittag $\frac{1}{4}$ 12 Uhr verschied nach längerem Leiden unser guter Vater, Gross- und Schwiegervater, der **Amtsmaurermeister**

Ernst Hoyer

hier, im bald vollendeten 80. Lebensjahre, welches Freunden und Bekannten nur hierdurch anzeigen die trauernden Hinterlassenen.

Wilsdruff, den 18. Februar 1883.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch Nachm. 2 Uhr.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 16. Februar.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf. Ferkel wurden eingebracht 140 Stück und verkauft à Paar 24 Mark — Pf. bis 36 Mark — Pf.

Illustrirte Zeitung.

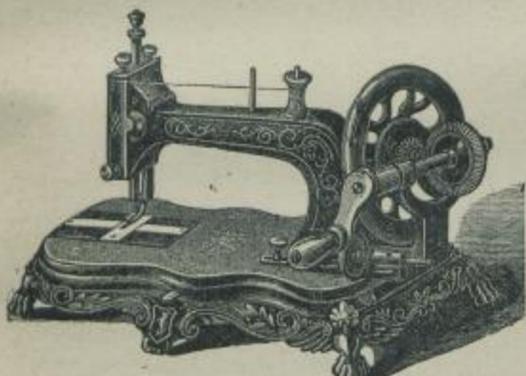
Nr. 2059. Er scheint jeden Sonnabend im Umfang von circa 20 Folioseiten. Leipzig, 16. December 1882. Quartalspreis 6 Mark, Einzelpreis einer Nummer 1 Mark. 79. Band.

Polytechnische Mittheilungen.

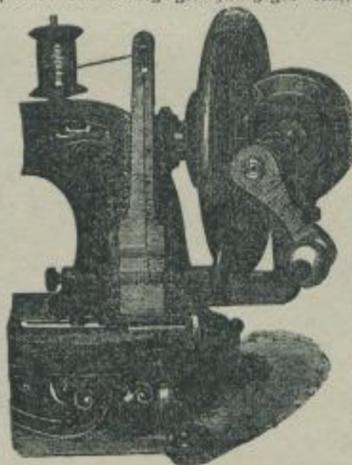
Handmaschine, Patent Meissen. — Kaum irgend eine andere Arbeitsmaschine hat seit ihrem ersten Auftreten in der Anordnung ihres Betriebsmechanismus so mannigfache Vervollkommnungen erfahren wie die innerhalb der beiden letzten Jahrzehnte auch in Deutschland jeder größeren Haushaltung unentbehrlich gewordene Nähmaschine. Eine vorzüglich leistungsfähige Construction, der das Princip der beliebten Singer-Maschine zu Grunde liegt, die aber außer den zweckmäßigsten Neuerungen der letzten Jahre wichtige, eigenartige Verbesserungen aufweist, ist die der Firma Vieiolt & Voche in Meissen patentirte, beistehend abgebildete Handnähmaschine, die auch für Fußbetrieb eingerichtet geliefert wird. Die Kurbelbewegung wird durch zwei konische Zahnräder, durch welche die Kurbelachse mit der rechtwinklig zu ihr liegenden Hauptwelle in Verbindung steht, mit entsprechender Uebersetzung auf diese übertragen, eine Bewegungsmethode, welche Betriebsstörungen möglichst ausgeht und den Vortheil bietet, daß der wesentlichste Uebelstand des Zahnradbetriebes (geräuschvoller und ungleichmäßiger Gang) durch die in diesem Fall höchst exacte Bearbeitung der Zahnräder be-

sondere schießlich das Handgelenk thätig; so wird die normale Leistung der Maschine, 400 Stiche in der Minute, mit möglichst geringem Kraftaufwand erreicht. Da die rechte Hand in unmittelbarer Nähe des Stoffes arbeitet, ist überdies die Möglichkeit geboten, denselben schneller zu leiten, als es die linke Hand allein vermag; zugleich ist eine leichte Uebersicht der Arbeit gewährt. Eine höchst beachtenswerthe Verbesserung die in dieser Form an der hier beschriebenen Maschine zum ersten mal angewendet wurde, ist die sehr handliche Knopfauslösung des Schwungrads, derzufolge beim Aufwickeln der Spulen nur dieses in Umlauf verkehrt wird, während der ganze übrige Mechanismus stehen bleibt.

Von überraschender Wirkung ist der in nachstehender Abbildung veranschaulichte neue Selbstspuler, dessen Eigenthümlichkeit darin besteht, daß beim Beginn der Arbeit der Faden, an der convex gekrümmten Außenkante einer Platte hingleitend, gegen welche er sich anlegt, zur Spule geführt wird. Durch diese auch in der Handhabung äußerst einfache Vorrichtung wird ein völlig gleichmäßiges Aufspulen des Fadens erreicht, ein Umstand, der auf die Schönheit und Haltbarkeit der Naht selbstverständlich von großem Einfluß ist. Als eine summe reiche Neuerung ist auch der Fadenlöser zu bezeichnen, durch welchen beim Anheben des Stoffdrückers die Spannung des oberen Fadens aufgehoben und so ein Verbiegen der Nadel verhütet wird. Die Unannehmlichkeit, daß besonders von Maschine Patent Meissen neben diesen zahlreichen praktischen Verbesserungen die sorgfältigste Ausführung aller Theile sowie eine sehr gefällige Ausstattung zeigt und dabei im Preise nicht höher steht als andere Maschinen nach Singer's System, muß sie in jeder Hinsicht zu den Besten gerechnet werden, was die Nähmaschinenfabrication bis heute hervorgebracht hat.



Handmaschine, Patent Meissen.



Selbstspuler, Patent Meissen.

tigt ist. Der leichte Gang der Maschine ist zum großen Theil auch Folge der Einrichtung, daß der zum Antrieb dienende Handgriff nicht am Schwungrad selbst angebracht ist, sodas das letztere vollkommen frei schwingt. Als sehr vorthellhaft in dieser Hinsicht bewährt sich ferner bei der Maschine Patent Meissen zur Anwendung gebrachte Seitenbetrieb. Während bei den von der Stirnseite aus betriebenen Maschinen die Arbeiterin beständig nicht nur die Hand, sondern den ganzen Arm zu bewegen hat, ist hier, infolge der bequemen Lage der Kurbel, aus-

ungeübten Personen häufig verstimmt wird, wenn die Maschine in Bewegung gesetzt wird, den Deckel über der Schiffchenbahn zu schließen (was nicht selten ein Unbrauchbarwerden des Schiffchens, ja selbst der ganzen Maschine zur Folge hat), ist hier mit Hilfe einer Vorrichtung vermieden, durch welche sich der Deckel, sobald die Kurbel gedreht wird, selbstthätig schließt. Da die

Ausser obengenanter „Meissen-Patent“ fabrizirt die Firma

➔ **System Singer A Familien- und Medium-Handwerkermaschinen** ➔

in bester, solidester Ausführung mit allen Neuerungen, als:

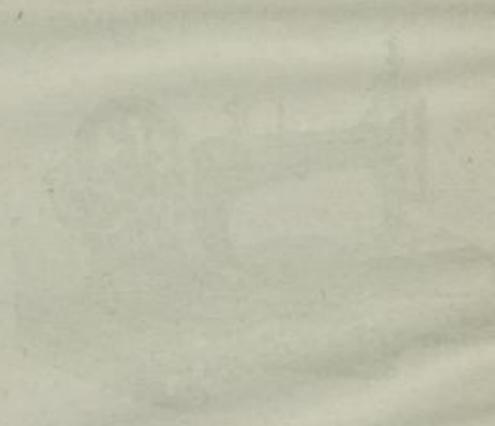
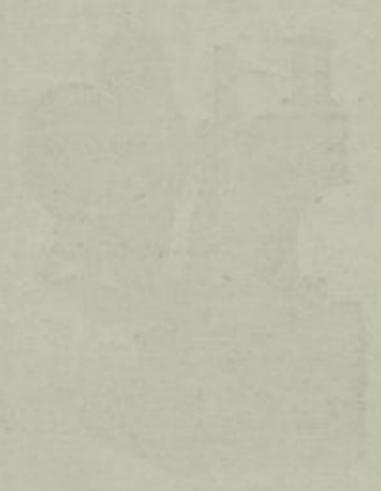
Selbstspuler, Radauslösung, Schiffchenheber etc.,

und erfreuen sich diese Maschinen ebenfalls eines grossen Renommées.

Handlung in Wilsdruff (am Markt).

Städtische Zeitung

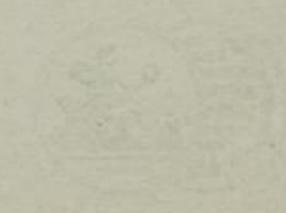
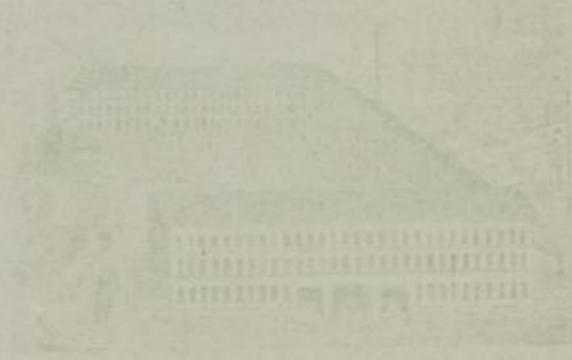
Verlagsgesellschaft Wilsdruff



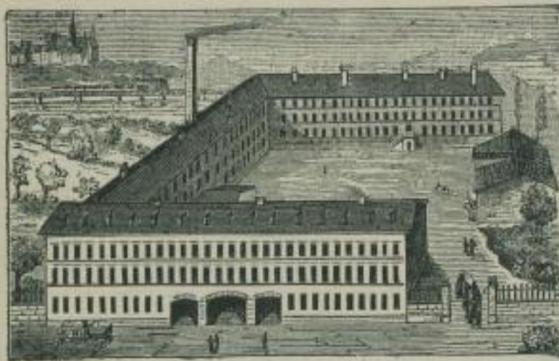
Systeme der ...
Wilsdruff

Bissol & Bocke
Wisser Zählmaschinen Fabrik

Alle meine Maschinen
sind genau nach dem
Original gefertigt



Bissol & Bocke
Wisser Zählmaschinen Fabrik



Biesolt & Locke

Meissner Nähmaschinen-Fabrik

(Gegründet 1869)

Alleinige Fabrikanten
der Meissen Patent-Handnähmaschine.



Fabrik-Märke.

Meissen, Datum des Poststempels.

P. P.



Durch Gegenwärtiges erlauben wir uns Ihnen einen Auszug aus der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ Nr. 2059 (polytechnische Mittheilungen) zur gefl. Kenntnissnahme zu übersenden, und heben besonders hervor, dass die darin enthaltene Beurtheilung unsrer „Meissen-Patent“-Nähmaschine von einem der auf dem Gebiete der Technik hervorragendsten Männer geschrieben wurde und lediglich den Zweck hat, das Interesse der deutschen Industrie und des kaufenden Publikums zu wahren.

Die Besprechungen über andere Nähmaschinenfabriken, welche in dieser Zeitschrift erfolgten, erschienen als Annoncen im Inseratentheile derselben, wurden also von den betreffenden Interessenten zu diesem Zweck eingesandt und unterscheiden sich dadurch wesentlich von nachstehendem Artikel.

Wir setzen als bekannt voraus, dass unser Etablissement (eines der ältesten Deutschlands), welches 1869 gegründet und sich von Jahr zu Jahr durch stetig steigenden Absatz vergrösserte, mit den besten und vorzüglichsten Werkzeugmaschinen versehen ist und in dieser Beziehung mit den besteingerichteten Nähmaschinenfabriken vollkommen gleichsteht. Für unsere Handmaschine „Meissen-Patent“, welche wir auch mit Fussbetrieb liefern, können wir jede Reclame entbehren, sie empfiehlt sich selbst als die unbedingt **beste** und **leichtgehendste** aller existirenden Nähmaschinen.

Unsere Fabrikate sind in jeder soliden, grösseren Nähmaschinenhandlung des In- und Auslandes zu haben, und bitten wir die geehrten Käufer, darauf zu achten, dass jede unserer Maschinen die Bezeichnung: „Meissen-Patent“ und nebenstehende Schutzmarke trägt.

Hochachtungsvoll

Biesolt & Locke
Meissner Nähmaschinenfabrik.

Alleinverkauf: C. Müller, Tuchhändler